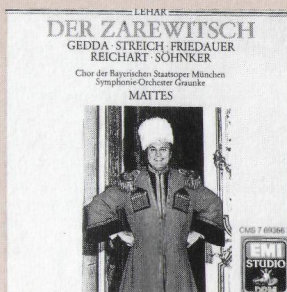


OPERETTE



Später Abglanz einer Operetten-Kultur.



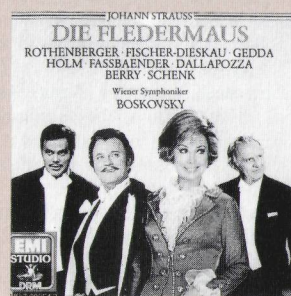
Lehár, Der Zarewitsch (Gesamtaufnahme); Nicolai Gedda, Rita Streich, Harry Friedauer u.a., Chor der Bayerischen Staatsoper, Symphonie-Orchester Graunke, Willi Mattes; EMI 2 CD 7 69366 2 (WD: 95'22") ADD
Aufnahmetermin: 1968

Offenbach, Orpheus in der Unterwelt (Gesamtaufnahme); Anneliese Rothenberger, Adolf Dallapozza, Grit van Jüten, Kari Lövaas, Ferry Gruber, Benno Kusche, Theo Lingen u.a., Chor der Kölner Oper, Philharmonia Hungarica, Willi Mattes; EMI 3 CD 7 69360 2 (WD: 91'05") ADD
Aufnahmetermin: 1977
Vergleichseinspielung: Plasson (EMI).

Strauß, Die Fledermaus (Gesamtaufnahme); Anneliese Rothenberger, Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda, Renate Helm, Brigitte Fassbaender, Adolf Dallapozza, Walter Berry, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Symphoniker, Willi Boskovsky; EMI 2 CD 7 69354 2 (WD: 110'25") ADD
Aufnahmetermin: 1971
Vergleichseinspielungen: Karajan (EMI), Danon (RCA), Ackermann (EMI), Ormandy (Odyssey), Kleiber (DG), Domingo (EMI), Harmoncourt (Decca).

Strauß, Eine Nacht in Venedig (Gesamtaufnahme); Rita Streich, Nicolai Gedda, Anneliese Rothenberger, Hermann Prey u.a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonie-Orchester Graunke, Franz Allers; EMI 2 CD 7 69363 2 (WD: 95'22") ADD
Aufnahmetermin: 1967

Zeller, Der Vogelhändler (Gesamtaufnahme); Renate Hom, Adolf Dallapozza, Anneliese Rothenberger, Walter Berry u.a., Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Symphoniker, Willi Boskovsky; EMI 2 CD 7 69357 2 (WD: 113'16") ADD
Aufnahmetermin: 1973
Klangbild: Klar, transparent, präsent.
Fertigung: Einwandfrei; Begleithefte enthalten sachkundige Werkeinführungen, aber keine Libretti.



Wer bei den jüngsten Einspielungen der „Fledermaus“ (Teldec) und des „Zigeunerbaron“ (EMI) die deprimierende Erfahrung gemacht hat, daß heutzutage nicht nur die Helden der Wagner- und Verdi-Opern, sondern offenbar auch die qualifizierten Operetten-Sänger weitgehend ausgestorben sind, wird gerne zu den CD-Wiederveröffentlichungen dieser EMI-Serie greifen, die zwar nicht die Blütezeit des Operettengesanges, aber doch einen späten Abglanz davon vermitteln, zudem in klangtechnisch untadeliger, konkurrenzfähiger Ausführung. Auch wenn sich hier keine Modell-Interpretationen finden lassen wie in dem Operettenzyklus von Walter Legge aus den 50er Jahren, mit Elisabeth Schwarzkopf und Nicolai Gedda in den jeweils führenden Rollen, so bürgt doch ein operettenerfahrenes und über viele Jahre zum Ensemble zusammengewachsenes Solisten-Team für Solidität.

Nicolai Gedda, wahrscheinlich der letzte authentische Operettentenor unseres Jahrhunderts, gibt einigen dieser Aufnahmen das künstlerische Gütesiegel. Sein Herzog von Urbino ist bestrikkend, sein Eisenstein verfügt über die nötige Selbstironie und selbst eine schwer erträgliche, sich zur großen Tragödie aufplustende Operette wie der „Zarewitsch“ wird durch sein schlankes, unsentimentales Singen geadelt. Der zweite Tenor, Adolf Dallapozza, ist schlechthin die Idealbesetzung für den Vogelhändler Adam, auch in den gesprochenen Dialogen, und er macht eine ganze Menge aus Offenbachs „Orpheus“ und dem Gesangslehrer Alfred, wobei er beide Rollen mit zahlreichen Opernzitaten und -parodien anreichert.

Bei den Primadonnen fällt nur wenig ins Gewicht, daß beide zum Zeitpunkt der Aufnahmen ihren Zenit schon überschritten hatten. Rita Streich ist trotz stimmlicher Härten sowohl als Annina („Nacht in Venedig“) wie auch als Sonja („Zarewitsch“) ein Erlebnis, und Anneliese Rothenberger trifft den verzwickten Charme der frustrierten Ehefrauen Rosalinde und Eurydike genau. Daß ihr erotisches Flair, die gewisse „Träne“ der Operettendiva abgeht, stört am ehesten bei der Kurfürstin aus dem „Vogelhändler“.

Die gediegene „Fledermaus“ ist ohne Vorbehalte zu empfehlen. Willi Boskovsky am Pult der Wiener Symphoniker reizt die Partitur nicht aus wie Carlos Kleiber, aber er musiziert unangestrengt, beschwingt, ohne Schmähe. Auch das leidige Problem der Operettendialoge auf Schallplatten ist hier so dezent wie möglich gelöst. Die sängerischen Leistungen lassen keine Wünsche offen. Neben den bereits genannten ist Dietrich Fischer-Dieskau ein schlank singender, fast tenoraler Falke, Walter Berry der unverwundliche Frank und Brigitte Fassbaender ein stimmlich attraktiver Orlofsky. Die Arien der Adele wurden von anderen Sängerinnen schon besser gesungen als von Renate Holm, aber eine rollende Besetzung ist auch sie.

„Die Nacht von Venedig“ präsentiert sich in einer Bearbeitung von Ernst Marischka und Erich Wolfgang Korngold, die das Stück mit Anleihen aus anderen Strauß-Operetten wie „Casanova“ garnierten. So wird eine Nebenrolle wie Enrico Piselli plötzlich fast ins Zentrum gestellt und Hermann Prey bekommt ausreichend Gelegenheit, mit üppig schmelzendem Bariton aufzutrupfen. Daß Korngolds Orchester-Raffinement die Musik eher seichter als besser macht, ist eine Erfahrung, die zumindest Franz Allers mit dem Symphonie-Orchester Graunke vermittelt. Die Dialogregie ist hier aufdringlicher als in der „Fledermaus“, die aufgeputzte italienische Makaroni-Heiterkeit aus der Klischeekiste stört etwas, die sängerischen Leistungen versöhnen jedoch. Neben Gedda, Streich und Rothenberger ist vor allem der metallisch strahlende Caramello von Cesare Curzi hörensenswert.

Karl Zellers „Vogelhändler“, wieder von Boskovsky und den Wiener Symphonikern betreut, ist etwas betulich-bieder geraten, was aber wohl am Werk selbst liegt. Hier hätte es ein Querschnitt auch getan. Renate Holm ist Dallapozzas Partnerin als Briefchristl, eine fesche, g'standene Person. Daneben macht sich viel Opernprominenz von Gerhard Unger über Walter Berry und Gisela Litz bis hin zu Karl Dönch für Zellers Musik stark.

Mit Einschränkungen zu empfehlen ist auch „Orpheus in der Unterwelt“. Zwar ist die Operette hier 50 Minuten kürzer als in der französischen Gesamtaufnahme unter Michel Plasson, gewichtige Gottheiten wie Juno und Mars fehlen im Personenregister. Der Text wurde, gottlob unverkrampft, aufgefrischt, aber der Name eines Bearbeiters ist nirgends genannt. Diese editorischen und philologischen Mängel bleiben aber erträglich, da Willy Mattes am Pult der Philharmonia Hungarica Gespür für Offenbachs Musik erkennen läßt. Es wird musikalisch und unpräzise gespielt, und das Ensemble mit Benno Kusche, Ferry Gruber, Dallapozza, Rothenberger und Theo Lingen an der Spitze braucht sich hinter der französischen Schallplatten-Konkurrenz nicht zu verstecken.

Ekkehard Pluta

JAZZ

KONZERTTERMINE
AUGUST '88

3 TAGE JAZZ IN SAALFELDEN

26. – 28.8. in Saalfelden/AU, mit:
Ornette Coleman's Prime Time, Henry Threadgill Dance Band, Andy Sheppard Quintet, Betty Carter Trio, Power Tools, John Zorn, James Blood Ulmer, Bobby Previte, Bill Frisell, Joey Barron, Wayne Hovitz, Fred Frith, Joachim Kühn Trio, Pharoah Sanders Quartet, Arthur Blythe Group, Hank Roberts Septet, Steve Coleman-Dave Holland-Jack DeJohnette u. a.

10. OFFENBURGER ZWINGERPARK-JAZZFEST

27.8. in Offenburg, mit:
Tone Jansa Quintett, Lee Harper, Norbert Gottschalk Band, Sylvia Droste

AVANTGARDE IM ARRI-NEWYORK MUSIC

30. – 31.8. in München, mit:
Tim Berne, Hank Roberts, Bill Frisell, Dave Taylor, Herb Robertson, Joey Barron, Melvin Gibbs, Ronald Shannon Jackson,

Brian Lynch, Joe Daley, Vincent Chancey u. a.

ORNETTE COLEMAN'S PRIME TIME & ORCHESTRA
28.8. Winterthur/CH

2. INTERNATIONALES
VIERSENER JAZZ FESTIVAL

19. – 21.8. in Viersen, mit:
Loose Tubes, Uwe Kropinski, Azimuth, Joachim Kühn Trio, Joe Nay Message, Cologne Connection, Adelard Roidinger, European Project, Randy Weston's African Rhythm, Art Blakey's Jazz Messengers, Uli Gumpert, Ernst-Ludwig Petrowsky, Masqualero, Enrico Pieranunzi Trio, Arturo Sandoval Group, Benny Bailey u. a.

BOB KERR'S WHOOPEE BAND
12.8. Salzgitter,
13.8. Bremen,
19.8. Frankfurt,
20.8. Heidelberg,
21.8. Moers

(alle Angaben ohne Gewähr)



Jazz Legacy
Baden-Baden
– begrüßens-
wertes Projekt
mit vielen Hö-
hepunkten.



Oscar Pettiford, Sessions 1958-60: Poor Butterfly, But Not For Me, P., A Smooth One, Blues In The Closet, Blues It, Indiana, Cello For Cello Twins, Summertime, Low Idea, Sophisticated Lady, Treffpunkt-Blues, Stuff; Oscar Pettiford (b), Rolf Kühn (cl), Don Byas (ts), Attila Zoller (g), Lucky Thompson (ts), a.o.;
Delta Jazzline LP 20827 (I S 30) AAA
CD 11 096 (WD: 63'18") AAD
Aufnahmetermin: 1958-60
Klangbild: (CD) Hervorragende Baßpräsenz in Abstufung zu den Bläsern.
Fertigung: Einwandfrei.

The Concert 23.06.88: Fallin' In Love, Allen's Alley, All The Things You Are, Minor Meeting For Two Clarinets, Blue Night, Open Door, I Surrender Dear, I'll Remember Dear, Trotin', Tangerine, These Foolish Things, Walkin'; Stu Hammer (tp), Willie Dennies (tb), Adi Feuerstein (fl, ts), Gerd Husemann (fl, ts), Helmut Brandt (bs), Roland Kovac, Lasser Werner (p), Peter Trunk (b), Kenny Clarke (dr);
Delta Jazzline 20 829 (I S 30) AAA
CD 11 098 (WD: 64'36") AAD
Aufnahmetermin: 1988
Klangbild: (CD) Durchgehend transparenter Raumklang.
Fertigung: Makellos.

Hello Baden-Baden: Fontessa, How High The Moon, Blues In The Closet, Yesterdays, Vielaf, For Bud, Mademoiselle Butterfly, Easy Love And All The Stars, A Night In Tunisia, Blues For Joe, Minor Conversation; Donald Byrd (tp), Stan Getz (ts), Hans Hammerschmid (p), Doug Watkins (b), Don Byas (ts), Lee Konitz (as), Hans Koller (ts), Gary Peacock (b) u. a.;
Delta Jazzline LP 80 828 (I S 30) AAA
CD 11 095 (WD: 66'33") AAD
Aufnahmetermin: 1955-60
Klangbild: (CD) Die Klangsituationen der einzelnen Gruppierungen sind akustisch gut austariert.
Fertigung: Hervorragend.

Wie ein akustischer Katalog musikalischer Ereignisse und gleichzeitig eine Präsentation des damals in der BRD möglichen Jazz klingen die zwischen 1955 und 1960 aufgenommenen Sessions „Hello Baden-Baden“.

Damals wurden die sich auf Gastspielen in Europa befindlichen Musiker als Zugnummern für Sessions verpflichtet, oder für spezielle Anlässe bei Rundfunk-Programmen engagiert. Das

Auftauchen eines amerikanischen Musikers war während der Ära Adenauer immer noch so etwas wie eine kleine Sensation und noch nicht so selbstverständlich wie heute, wo sich die Spitzenstars der amerikanischen Jazz-Szene wie eine Prozession durch die einzelnen Clubs oder Festivals in Deutschland bewegen. Außerdem waren Platten, die es in den USA gab und die einen wichtigen Bestandteil des aktuellen Geschehens bildeten, entweder überhaupt nicht zu bekommen oder zu unerschwinglichen Preisen über verkaufte Mail Order zu bestellen. Um modernen Jazz zu hören, blieben dem Fan für lange Zeit in der Hauptsache nur die Sessions einheimischer Musiker mit amerikanischen Kollegen. Und das konnte sich so packend entwickeln wie die mitreißenden Tenorsaxophon-Improvisationen von Hans Koller mit seinem Gegenpart Don Byas in der bekannten Komposition des Bassisten Oscar Pettiford, „Blues In The Closet“. Während Byas zwischen erfrischenden Swingchören nahtlos den Übergang zum Bop gestaltet, bewegen sich die Improvisationen von Hans Koller mit exquisiter Phrasierung ganz im Ideal einer technisch brillanten „Cool“-Spielweise. Personell gab es bei den Sessions in Baden-Baden die abenteuerlichsten Zusammenstellungen zu hören. Die Improvisationen des Posaunisten Albert Mangelsdorff in seiner Komposition „Vielaf“ – mit noch völlig anderem Sound als heute – zusammen mit der „West Coast“ Elite Bob Cooper am Tenor und Bud Shank am Altsaxophon bleiben im Ohr hängen. Sie sind völlig eigenständig und lassen erkennen, warum Mangelsdorff auch heute noch international zu den wichtigsten Posaunisten zählt. Auch der Pianist Joe Zawinul ist hier eine Überraschung. Seine pianistischen Exkursionen verbinden die aufgeklärte Bopspielweise mit dem beschwingten Esprit seiner Heimatstadt Wien.

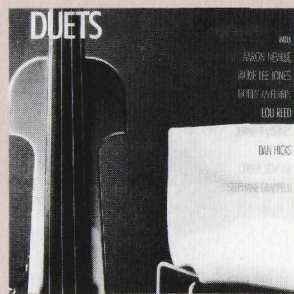
In einer fast vollständig „amerikanischen“ Angelegenheit mit dem Trompeter Donald Byrd, dem Tenoristen Stan Getz und einer umwerfenden Rhythmusgruppe – Doug Watkins (Baß) und Art Taylor (Schlagzeug) fühlt sich auch Pianist Hans Hammerschmid gut aufgehoben. Seine Improvisation in „Fontessa“ verrät, daß er die Essenz afroamerikanischer Musik verinnerlicht hat, sie erweitert die Chöre der Stars mit adäquater Aussage.

Die Bigband-Aufnahmen eines SWF-Studio Jazz-Konzerts vom 23.06.88 sind technisch und spielerisch zwar nicht zu beanstanden, bleiben insgesamt allerdings nur im kreuzsoliden Rahmen eines Sessiongerüsts für Solisten. Angespornt durch eine im europäischen Raum legendäre Rhythmusgruppe mit Peter Trunk (Baß) und Kenny Clarke (Schlagzeug) – die das ganze Konzert mit den eleganten Fortbewegungen eines Delphinschwarms bereichern – gibt es quer durch die Besetzung interessante Soli zu hören. Absoluter Anschaffungszwang besteht für die Sessions 1958-60 mit dem Bassisten Oscar Pettiford. Sie zeigen ihn als einen Musiker mit absolutem Gespür und Einfühlungsvermögen für jede Form der Besetzung. Ob solistischer Alleingang auf dem Cello – er brachte als einer der ersten dieses Instrument mit Pizzicato-Spiel in den Jazz – in „Cello For Twins“, oder sein Baß in beinahe Bigband-Formation in „Low Idea“, immer läßt sich sein gehaltvoller Ton heraushören.

Gerd Filten



Eine grandiose
Gratwanderung
zwischen
Jazz und Pop.



Rob Wassermann, Duets: Stardust, The Moon is Made of Gold, Brothers, Duet, One for my Baby, Ballad of the Runaway Horse, Gone with the Wind, Angels Eyes, Over the rainbow; Rob Wasserman (b), Aaron Neville (voc), Rickie Lee Jones (voc), Bobby McFerrin (voc), Lou Reed (voc), Jennifer Warnes (voc), Dan Hicks (voc), Cheryl Bentyne (voc), Stephane Grappelli (v);
WEA/MCA 255.537-1 (1 S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1984-1988
Klangbild: Natürlich, insgesamt ausgewogen und fast immer gut durchsichtig.
Fertigung: Einwandfrei.

Auch wenn seinen Namen hierzulande kaum einer kennt, im heimischen Amerika ist Rob Wasserman alles andere als ein blutiger Newcomer oder gar Unbekannter. Der 35jährige Bassist aus Kalifornien hat zuhause immerhin mit Rockstars wie Van Morrison, Dan Hicks oder Maria Muldaur gespielt, daneben war er lange Jahre festes Mitglied im Quintett von Dave Griesman, welches bekanntlich mit höchst eigenwilligem Charme Rock, Folk und Jazz vermischt.

1983 veröffentlichte Rob Wasserman seine erste Platte unter eigenem Namen, die die Bezeichnung „Solo“ zurecht trug. Sie brachte ihm seitdem in den vielbeachteten Polls der amerikanischen Jazz-Gazette „down beat“ hervorragende Plätze in den Rubriken „Bester Kontrabassist“, „Jazzmusiker der Jahres“ und „Bester Komponist“ ein.

Nach fast vierjähriger Arbeit legt er nun sein zweites Album vor, das folgerichtig den Titel „Duets“ trägt. Eingeladen hat Rob Wasserman dazu den wohl besten lebenden Swinggeiger Stephane Grappelli und mit Rickie Lee Jones, Jennifer Warnes, Bobby McFerrin, Lou Reed, Aaron Neville von den Neville Brothers und Manhattan Transfers Cheryl Bentyne sechs herausragende Vokalistinnen aus dem Spannungsfeld zwischen Jazz und Rock. Und sie begleitet er mal auf dem Kontrabaß, dann auf einem speziell entwickelten elektrischen Standbaß, mit soviel Fein- und Fingerspitzengefühl, daß es eine wahre Freude ist.

Die acht Duette, eines davon spielt er mit sich selbst im Playback-Verfahren, zählen zu den besten ihrer Art und zeigen auch die großartige Qualität der Sänger Dan Hicks, Jennifer Warnes, Rickie Lee Jones und natürlich des Stimmbandakrobaten Bobby McFerrin. Die Fans von gutem Jazz dürften daran genauso wie anspruchsvolle Pophörer ihre helle Freude haben. Bleibt nur zu hoffen, daß Rob Wassermans nächste Platte nicht wieder Jahre dauert. Der Titel steht nämlich schon fest: Sie wird „Trios“ heißen.

Manfred Schmidt

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)



Britten, Phaedra op. 93, Five French Folksong Arrangements, Les Illuminations op. 18; F. Palmer (Mezzosopran), J. Gomez (Sopran), Endymion Ensemble, John Whitfield; (AD: 1986)
EMI CD 7 49259 2 (WD: 50'28'') DDD
Britten, Symphony for Cello and Orchestra op. 68, **Bridge**, Oration (Concerto elegiaco); Steven Isserlis (Cello), City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1987)



Der Cellist Steven Isserlis ist – wie es so schön heißt – im Kommen (s. auch Fauré/TIS). Für Brittens weitschweifige Cello-Sinfonie, aber auch für das neunteilige „Concerto elegiaco“ von Bridge sind er und Hickox mehr als nur nationale Vollzugsbeamte. Schwieriger ist die Kaufentscheidung bei der Vokal/Instrumental-Platte mit den Damen Palmer und Gomez (op. 18). Die „Illuminations“ sind mehrfach besser gesungen worden (vor allem von den Herren), aber die „Folksongs“ aus Frankreich und die „Phaedra“-Kantate haben dank Lady Palmer befriedigendes Niveau. Die Frage, was es mit dem „Endymion“-Ensemble auf sich hat, muß unbeantwortet bleiben. Dafür liegt der CD ein Textheft bei.



Debussy, Khamma, **Schmitt**, Psaume XLVII op. 38, La tragédie de Salomé op. 50; A. Guiot (Sopran), G. Litaize (Orgel), F. Boury (Klavier), Choeurs et Orchestre National de L'O.R.T.F., Jean Martinon; (AD: 1972, 1974)
EMI CD 7 49748 2 (WD: 75'10'') ADD
Die Tanz-Legende „Khamma“ gehört zu den Debussy-Komplexen, die nur selten aktiviert werden. Hier ist Gelegenheit, diese mit Soloklavier angereicherte Szene in vier Bildern und zwei bei uns selten zu hörende Werke von Florent Schmitt kennenzulernen. Etwas gedeckter, aber informativer Klang.

Brittens „French Folksongs“ mit Jill Gomez (Foto oben) und Werke von Debussy und Florent Schmitt mit Jean Martinon am Pult liegen bei EMI/ASD vor



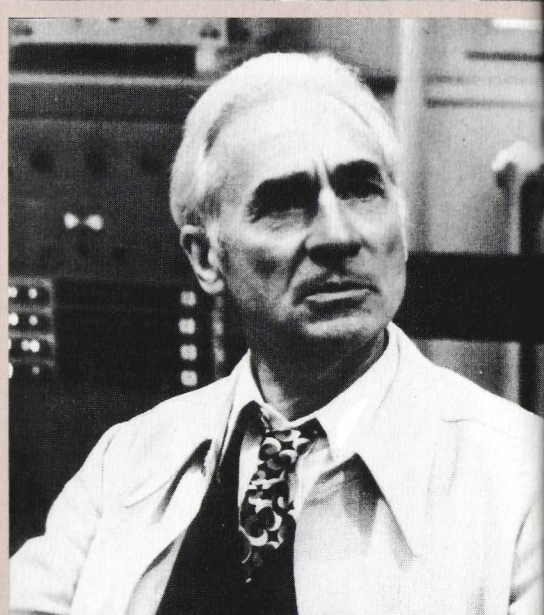
Chabrier, Espana, Jeyeuse marche, Suite pastorale, Danse slave und fantasque, Menuet pompeux (orch. Ravel); Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson; (AD: 1987)

EMI CD 7 49652 2 (WD: 61'50'') DDD
„Espana“ in einer funkelnnden und rhythmisch mitreißenden Version. Dazu eine Menge Chabrier von der unbekannten Art. Plassons Querschnittprogramm mit der vitalen Mottl-Adaption des Klavier-Bourrées dürfte heute die empfehlenswerteste Chabrier-Edition sein, sofern es nur Orchester-Stücke sein sollen.



Fauré, Ballade op. 19, Elégie op. 24, Berceuse op. 16, Fantaisie op. 111, Les Djinns op. 12, Caligula op. 52, Prélude de Pénélope; J.-Ph. Collard (Klavier), P. Tortelier (Cello), Y.-P. Tortelier (Violine), Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson; (AD: 1979, 1980)
EMI CD 7 47939 2 (WD: 70'09'') ADD
CD-Konzentration wesentlicher Abschnitte aus der LP-Kassette mit Orchesterwerken (EMI 2 C 167-73071/3). In dieser Mixtur und in Anbetracht des fast durchwegs hohen Aufführungsniveaus (lediglich der Geiger wirkt allzu privat...) ist diese CD derzeit konkurrenzlos.

Gigli-Cantata (Franck, Bach/Gounod, Cecconi, Händel, Brahms u.a.); ein Orchester; (AD: 1932 bis 1956)
EMI CD M 7 69235 2 (WD: 39'44'') AAD
Schuberts „Ave Maria“ mit Orgelbeglei-



tung, das „Wiegenlied“ von Brahms op. 49,4 mit Orchester! Alles, was tränenvoll den Himmel oder zumindest den Himmel auf Erden beschwört, ist auf dieser italienischen EMI-CD gekoppelt. Wer Gigli liebt, wird an der philologischen Mischung keinen Anstoß nehmen, wer indes das „Ingemisco“ aus dem Verdi-Requiem nicht als Schlagerhäppchen hören möchte, wird abwinken.



Lehár, Das Land des Lächelns (Querschnitt); G. di Stefano, D. Koller, V. Goodall, H. Holecek, Orchester der Wiener Volksoper, Heinz Lambrecht; (AD: 1967)

Preisler Records CD 93144 (WD: 61'36'') ADD

Di Stefano als Prinz Sou-Chong – eine semihistorische und nicht immer ganz schickliche Angelegenheit. Gänzlich belanglos sind die Gesangsbemühungen von Dagmar Koller, deren heutige TV-Präsenz sicher nicht auf vokale Verdienste zurückzuführen ist. Eine Reprise, von der es sich lohnt, nicht zu schwärmen.



Ravel, Alyceon, Alyssa (Kantaten); M. Nicolesco, N. Denize, H. Meen, W. Glas-hof; Bamberger Symphoniker, Hubert Soudant; (AD: [P] 1987)

Rizzoli Records CD 2005 (WD: 53'12'') DDD

Die Sopranistin Mariana Nicolesco und der offenkundig sehr gewissenhaft mit dem fast vergessenen Material umgehende Hubert Soudant bürgen hauptsächlich für den bemerkenswerten Wiedergabestandard. Ravels „Kantaten“ – im Zusammenhang mit dem berühmten „Prix de Rome“ entstanden – sollten durch diese Initiative nicht länger unbeachtet bleiben.



Rotham, The Stolen Child, Miniature Suite, City in the West, The Psalm of Adonis, For the Fallen; The Sinfonia Chorus & BBC Northern Singers, Northern Sinfonia of England, R. Hickox; (AD: 1986)

Zur Erkundung der kompositorischen Szene im Umkreis von Vaughan Williams enthält dieses Cyril Rotham-Personale (1875-1938) anschauliches Material. Ein Kapitel „English Music“ für fanatische Nebenbahnfahrer.



Strauss, Vier letzte Lieder, Das Bächlein op. 88,1, Das Rosenband op. 36,1, An die Nacht op. 68,1, Morgen! op. 27,4, Zueignung op. 10,1 u.a.; Heather Harper (Sopran), London Symphony Orchestra, Richard Hickox; (AD: 1986, 1987)

EMI CD 7 49726 2 (WD: 63'08'') DDD

Für Frau Harper kommt diese Aufnahme vielleicht etwas zu spät, aber ihre Klugheit und ihr melancholisch-hell geführter Sopran sichern dieser Zusammenstellung mit den verhältnismäßig rasch genommenen „Letzten“ und zwölf weiteren Orchesterliedern ein einprägsames Ausdrucksprofil.

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)



Beethoven, Mödinger Tänze WoO Nr. 1-11, Gratulationsmännchen WoO 3, **Schubert**, Aus den Deutschen Tänzen, 5 Deutsche mit 7 Trios und Coda D 90, 5 Menuette und 6 Trios D 89; Wiener Symphoniker und Mitglieder der Wiener Philharmoniker, W. Boskowsky; (AD: [P] 1987)

Polyhymnia CD 2097-2 (WD: 58'57'') ADD

Stücke, die jeder „kennt“, die aber trotzdem selten auf Platte zu ergattern sind. Darin besteht der Wert dieser Zusammenstellung, die für Österreicher auch die komplette Fassung der „Mittags- und Abendjournal“-Signation des Hörfunks enthält. Klangqualität: mittelmäßig. Und leider deckt sie sich mit dem schludrig ausgelegierten Spiel der Wiener Instrumentalisten, die betont nebenberuflich unterwegs sind.



Sinfonik von Brahms
spielte das Royal
Liverpool Orchestra unter
Marek Janowski
für ASV/TIS ein



Brahms, Sinfonie Nr. 4, Akademische Festouvertüre; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Marek Janowski; (AD: [P] 1985)

ASV CD DCA 533 (WD: 51'44'') DDD
Gediegene, straffe Lesart der „Vierten“, die zum Bekömmlichsten zählt, was ich bis jetzt vom „Sinfoniker“ Janowski gehört habe.



Fauré, Cellosone Nr. 2 op. 117, Berceuse op. 16, Romance op. 69, Elegie op. 24, Sicilienne op. 78, Après un rêve op. 7,1 (arr. Isserlis), Papillon op. 77; Steven Isserlis (Cello), Pascal Devoyon (Klavier); (AD: 1986)

Hyperion CD A 66235 (WD: 42'55'') DDD

Während die zweite Cellosone beträchtliche substanzielle Durststrecken enthält, bilden die gerne gespielten Fauré-Minaturen einen hübschen Strauß von überwie-

gend sentimental Cello-Melodien. Isserlis bindet ihn sorgfältig und koloriert nicht klecksig. Devoyon ist im Schnellen wie im Bedächtigen ein selbstbewußter, schlanker Weggefährte.



Impressions of Brass: Bizet, Carmen (Ausz.), **Fauré**, Pie Jesu, **Debussy**, Masses, Clair de lune, **Ravel**, Bolero u.a.; London Brass; (AD: [P] 1986)

PCD CD 836 (WD: 62'20'') DDD

„Carmen“-Arrangeur Roger Harvey ist als Bearbeiter und Posaunist des Philip Jones Brass Ensembles bekannt. Auf deren Linie liegt die brillant, unverbraucht blasende „London Brass“-Gruppe, die sich hier auf französischem Boden aufhält und mit dem Bolero (!) einen Volltreffer landet.



La Procession: Französische Lieder aus 80 Jahren (u.a. von Meyerbeer, Liszt, Gounod, Delibes, Franck, Hahn, Honegger, Duruy); S. Varcoe (Bariton), G. Johnson (Klavier); (AD: 1987)

Hyperion CD A 66248 (WD: 71'12'') DDD

Mitnichten nur eine ausführliche Lektion in Sachen „Mélodies“. Varcoes samtener, sehr rücksichtsvoll eingesetzter Bariton und Johnsons kluge Klavier-Charakterisierung lassen diese mit einigen Raritäten (Auric, Bizet, Lalo, „Marchetti“-Ravel, „Fascination“, Massenet) angereicherte Platte zu einem Lern- und Hörerlebnis werden.



Reicha, Bläserquintette op. 88, 2, op. 91, 3 und F-Dur (1811); The Academia Wind Quintet of Prague; (AD: 1987)

Hyperion CD A 66268 (WD: 60'50'') DDD

Reicha hat derzeit Konjunktur. Deshalb kommt man heute nicht mehr mit einer nur soliden Leistung durch die Publikumszensur. Insofern empfehle ich, den Prager Hyperion-Musikern vor der CD-Bestellung erst einmal die Aufnahmen des Albert-Schweitzer-Quintetts gegenüberzustellen (jpc-Edition).



Vierne, Symphonie Nr. 1 op. 14, 3 Pièces de fantaisie aus der Suite Nr. 2 op. 53; François-Henri Houbart (Orgel); (AD: 1987)

Pierre Verany CD PV.788013 (WD: 53'31'')

Großformatiges, klanglich verschwenderisches Orgelspiel (Grandes Orgues Caillaud-Coll de l'Eglise de la Madeleine à Paris). Erhöhter Repertoirewert durch die Fantasiestücke (u.a. eine „Clair de lune“).



Carol Vaness sings Verdi Arias: Aus Aida, Don Carlos, Rigoletto, La Traviata, La forza del destino u.a.; British Concert Orchestra, Frank Brenton; (AD: 1987)

PRT/Nixa Records CD NICC 1 (WD: 61'34'') DDD

Verdi-Recital ohne besondere Schwächen, aber auch ohne absolute stimmlich-suggestive Höhepunkte. Fertigung, Klangqualität und editorische Sorgfalt (Textbeilage!) stellen dem Hersteller ein günstiges Zeugnis aus.